

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politik und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.
Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die häufigste Zeit gewöhnlicher Zeitungsblätter oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweifache Zeit dreifach oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke.

N^o 126.

Halle, Mittwoch den 2. Juni. (Mit Beilagen.)

1880.

Die Aufgabe der Berliner Conferenz.

Die Orientangelegenheiten sind für die Mehrzahl der Zeitungsleser in der Regel ein Bild der Confusion. Durch die Mission des Herrn Göttsch und die Circulärnote Granoville's haben dieselben abermals eine erhebliche Wandlung erfahren. Wir wollen es versuchen, unsere Leser über die in Betracht kommenden Punkte in kurzen Worten zu orientieren.

Wir müssen vor Allem Natur und Zweck der Unterhandlungen des englischen Cabinets (sogar in's Auge fassen. In erster Linie will Lord Granoville, daß die in der Note eine deutliche Note der Mächte gerichtet werde. Diese Note soll von der Regierung des Sultans verlangt, daß die von dem Berliner Vertrag festgesetzten Normen in der Türkei zur Ausführung gelangen, sowie daß die Grenzverhältnisse Griechenlands, Montenegro's und Armeniens geregelt werden. Die Mächte stimmen hierin mit dem englischen Cabinet überein. Nur über die Art der Uebergabe der Türkei bestehen noch Differenzen. Es ist noch unentschieden, ob dieselbe von den europäischen Cabineten direct übergeben werden soll, oder ob die einzelnen Oeffentlichkeiten eine gleichzeitige Note überreichen sollen.

Nach dem Plane Englands soll der Oeffentlichkeiten in Berlin die Vereinigung einer technischen Commission für die Zwecke der Grenzberichtigung vorgezogen, welche gleichfalls in Berlin tagen soll. England erwartet von diesem Vorgehen mehrere Vortheile. Es handelt sich nicht bloß nur darum Grenzen festzustellen, die in ihren Hauptpunkten bereits abgegrenzt sind. Griechenland und die Türkei sind selbst über die Prinzipien der Grenzberichtigung nicht einig. Erstere erklärt die Grenzlinie des Berliner Vertrages für obligatorisch, letztere will dieselbe bedeutenden Modificationen unterwerfen. Die technische Commission würde daher erheblichen Schwierigkeiten begegnen, so daß man es für geeigneter hält, in erster Linie die Prinzipien festzusetzen.

Einen weiteren, noch nicht vereinbarten Punkt, bildet die Frage, wer zu der Berliner Conferenz zugelassen werden soll. Ob lediglich die sechs Vermittlungsmächte, wie dieses der Wortlaut des Berliner Vertrages bestimmt, oder ob auch Griechenland und die Türkei an den Verhandlungen Theil nehmen sollen.

In der Türkei selbst kann die Grenzberichtigungs-Commission — abgesehen davon, daß dieselbe unter Umständen notwendig haben wird, die Entscheidung der Mächte zu provociren — ihr Werk nicht vollenden. Dort herrschen Zustände, durch welche es der Regierung des Sultans unmöglich wird, die Unversöhnlichkeit der Vertreter der Mächte zu garantiren.

Müherabenden sind über das ganze Gebiet der europäischen Türkei verbreitet und horten der Macht der Pforte. Die Soldaten, welche man gegen diese Banden aussetzt, sind seit vielen Monaten ohne Sold und machen mit den Räubern gemeinsame Sache. Die Regierungskommissionen, welche zur Herstellung geordneter Verhältnisse nach den verschiedenen Paschaliken entsandt wurden, haben schon längst zu taun aufgehört. An die Reformen in der Türkei denkt kein Mensch, die Finanzwirtschaft

ist die gleiche Miswirthschaft geblieben und das gesammte europäische Türkenreich bildet das Schauspiel einer allgemeinen Plünderung, aus welcher jeder seinen Theil der Beute heimzuschieben sucht, der Räuberhauptmann mit der Finte auf dem Arm und dem Revolver in der Hand thut dieses offen, der Pascha thut es unter dem Scheine des Geheimes.

Diese Zustände sollten, menschlichen Ermessen nach, ein Ende finden und das Cabinet Gladstone hat sich zweifelslos um die Humanität verdient gemacht, dadurch daß es auf Erfüllung des Berliner Vertrags Seitens der Pforte drang. Das Cabinet Gladstone hat sich also auf die Basis der Politik seines Vorgängers gestellt, indem es auf diesen Vertrag zurückging und ein einmüthiges Vorgehen der europäischen Mächte verlangte.

Nach durch die Wahl des Ortes der Conferenz, durch die Thatfache, daß es wieder die Perion des deutschen Reichstanzlers ist, welche das Vertrauen Europas an die Spitze derselben beruft, zeigt das neue englische Cabinet, daß es keine beunruhigende Sonderpolitik betreiben will.

Die Art, wie England seine Pläne durchzuführen will, die Anträge, welche es auf der Conferenz einbringen wird, werden von den Ergebnissen der Sendung des Herrn Göttsch abhängen, welcher damit beauftragt ist, sich an Ort und Stelle zu unterrichten, ob und inwiefern die Türkei noch in der Lage ist, die Verpflichtungen, welche der Berliner Vertrag ihr auferlegt, zu erfüllen.

Eine weitere, sehr schwierige Frage, welche an die Conferenz herangetragen wird, dürfte die Feststellung der Art und Weise sein, in welcher die Türkei zur Ausführung des Berliner Vertrages gezwungen werden soll. Es wurde seiner Zeit, nach dem Kriege, die Bildung einer europäischen Expeditionarmee in Vorschlag gebracht, aber ohne daß diese Idee eine sympathische Aufnahme gefunden hätte. Kein Staat, welcher auf der Balkanhalbinsel seine unmittelbaren Interessen befigt, möchte es verantworten, dort das Leben seiner Angehörigen auf's Spiel zu setzen.

Die Politik, welche die Berliner Conferenz den Zuständen in der europäischen Türkei gegenüber befolgen wird, kann daher auch dieses Mal unschwer vorausgesehen werden. Sie wird — wenn dieses auch vielleicht dem Eifer des neuen englischen Cabinets nicht willkommen sein sollte, wie früher, eine Politik von Fall zu Fall sein. Man wird sich darauf beschränken, nur die nothwendigsten Fragen zu entscheiden und im Uebrigen sich gegenüber dem in der Türkei eingeleiteten, im vollen Fluße befindlichen Zerlegungsproceß zunächst als müssiger Zuschauer verhalten.

Daß die Türkenherrschaft in Europa zu Ende gehen muß, darüber ist alle Welt einig, aber ebenso einig ist man darin, jede Veranlassung zu vermeiden, welche einen Conflict der Großmächte auf der Balkanhalbinsel herbeiführen könnte. Es wird davon abhängen, in welcher Weise die Wüthenschaften jener Völker nach ihrer Race und ihrem Glauben consolidiren, ehe man sich definitiv über die zukünftige Staatsform der jetzigen europäischen Türkei entscheiden wird.

Vorläufig steht die europäische Türkei unter der ständigen Controle Europas. Die größte Gefahr für die Verdröbung des europäischen Friedens durch den Gang der Ereignisse auf derselben — die Intervention Rußlands — ist durch den Artikel 25 des Berliner Friedens, sowie durch das deutsch-österreichische Bündniß beseitigt. Die Wälder der Balkanhalbinsel und ihre Souveräne — auch der Fürst von Bulgarien, obwohl derselbe vor Kurzem dem Czaren verheiratet, seit getreuer Generaladjutant sein zu wollen, stehen nicht mehr unter dem Einflusse Rußlands, sondern unter der Controle der Vertragsmächte!

Telegraphische Depeschen.

Rom, 31. Mai. Die Unterhandlungen zur Herstellung eines Einvernehmens zwischen den Ministerien und den Dissidenten dauern noch fort. Die Rechte beider, bei der Wahl der noch zu wählenden 6 Mitglieder für die Subgottkommission keine Stimmzettel abzugeben, und die etwa auf sie fallende Wahl abzuschließen, da sie nicht geneigt ist, eine Vertretung anzunehmen, die der Ehre ihrer Partei nicht entspricht.

Bukarest, 31. Mai. Der Fürst von Rumänien und der Fürst von Bulgarien sind persönlich bemüht, den Conflict auszugleichen, welcher zwischen ihrer Regierung ausgebrochen ist. Der rumänische Agent, Sturdza, wird demnächst nach Sofia zurückkehren, um das Berichtigungsrecht mit Nachdruck zu betreiben.

Sutari, 31. Mai. In einer am 29. d. Mts. stattgehabten Conferenz des Comités der Liga mit den Bergstädten wurde beschlossen, ein neues Memorandum an die Königin zu richten. In Folge der von dem Comite der Liga aufgestellten großen Kontributionen herrscht große Unzufriedenheit; auch die macedonischen Albanen und die mit großer Uebermacht auftretenden katholischen Bergstämmen sind unzufrieden.

Konstantinopel, 31. Mai. Nachdem der Sultan das Verlangen 3 mal in Paschas, des vormaligen Kheive von Egypten, nach Egypten zurückzuführen zu dürfen, genehmigt hatte, hat Tewfik Pascha dasselbe juristischerweise. Als darauf Khail Pascha erklärte, nach Konstantinopel kommen zu wollen, um den Schutz des Sultans anzureufen, ließ Saib Pascha ihn wissen, daß er in diesem Falle seine sofortige Weisensentfernung zu gewärtigen habe.

London, 31. Mai. Nach einem Telegramm der Daily News aus Konstantinopel vom 29. d. Mts. hätte sich der Rath der Ulema gegen die Hinrichtung Beli Mo'sameds, des Mörders des Oberstleutnant Kummerau, und ebenso gegen eine Einmischung der europäischen Mächte in die türkische Verwaltung ausgesprochen.

Neueste Tagesrundschau im Ausland.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorliegenden Depeschen.) In Ungarn macht der Tod des im Duell gegen den Grafen Karolyi verwundeten Grafen Viktor Zichy-Ferraris die höchste Sensation und hat in der öffentlichen Meinung ein

Die Kinder der Frau von Bland.

Roman von G. Vely. („Kämpfe und Ziele“ zc.)

(Fortsetzung.)

Sie rührte das verendete Thier mit der Fußspitze an und wich dann zurück.

Franz überblickte das spärliche Eigenthum der Toten, es freilich ihn. Sollte es Noth gewesen sein, welche die Kermesse in den Tod getrieben? Noth! Und er? Für ihn stand unten der Wagen der Frau von Bland, welcher ihn zurückzuführen sollte in die Villa, wo der Ueberflus zur Nothwendigkeit geworden war.

Am Sterbebett jedes Armen muß der Reiche eine Demüthigung empfinden, sagte er in sich hinein. Dann fragte er die Dienerin: „Wer war sie?“

Mira ließ sie, eine Zeimat hat das arme Ding so wenig gehabt, wie einen Vater,“ war die Antwort.

Sie ist nun in der Zeimat,“ verjegte der blonde, junge Mann.

Die kleinen gelben Schmetterlinge auf dem Haupte der jungen Frau schienen davon flattern zu wollen.

„Ach, aber gern geht so etwas auch nicht fort,“ schlochte sie. „Und ich kann davon erzählen, wie lustig sie früher gewesen ist und wie gut — und wie sie Einem eine Freude hat machen können, da hat sie's gewiß getan!“

Still und bleich lag die Verpörsene da — kein Rächeln konnte der Lebenden mehr danken und kein Wort ihr wiederprechen. Wenn der Tod verflucht, so geschah in diesem Sinn der armen Schorstin auch bereits ihr Recht. So hatte die Dienerin die Lebende nie geliebt — vielleicht geschah es jetzt auch nur, um ihr eigenes Gewissen zu beruhigen.

Hier trat noch einmal an das Lager.

Sie hätte die größte Künstlerin der Welt werden können, — ich habe es oft gesagt — aber was zu spät ist. — Wenn ich ein reicher Mann wäre, so ließe ich ihr ein Monument setzen mit der Inschrift: „Mira! Das Spiel ist aus — der Vorhang fällt!“

Noch eine plastische Attitüde und dann wirkungsvoller Ab-

gang. Er zog trüben die Thür des Wägenzimmers, wo seine Bediente bereits wieder beim Weine saßen, diekter zu und folgte ihrem Beispiel.

Ueber Franzens blaße Wangen waren zwei schwere Tränen gerollt. Er nahm einen großen Beikneustrau, welchen er Frau von Bland hatte mitbringen wollen und legte ihn behutsam auf die abgegebene Hand der Toten, dann wandte er sich ab und verließ das Gemach.

Diese Beiden, erst der Frau bestimmt, welche mit einem Wort Mutter und Kind aus Noth und Genuß und vom Tode hätte retten können, waren die einzigen Blumen, welche Mira als Ganz- und Grabesgeschmuck erhielt.

Franz hörte, wie eine Männerstimme hinter ihm sagte: „So was, das ausseht, als wären ihm alle Glieder zerbrochen, das schleicht sich durchs Leben — und was gesund und kräftig ist, das Holt sich der Tod.“

Er nickte still vor sich hin.

Der Mann hat nicht unrecht — und die Willfür des Todes ist die größte irdische Ungerechtigkeit.“

Schaaren von Ungerechten, welche die Treppe heraufströmten, denn nichts verbreitet sich so schnell, als die Nachricht von sehenswerthen Unglücksfällen, wichen zurück, als der Ruf erkante: „Die Polizei!“

Die weltliche Gerichtsbarkeit trat ihr Amt an — hier aber hatte sie nicht mehr zu richten.

Unwillkürlich blickte Franz zum Himmel auf.

Mag dort ein milder Spruch gefällt werden — Himmel, Erde, Natur, das ist Alles milder, als der Mensch!“

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Eine Schneedecke lag über der Erde. Eisgipfeln hingen an den Dächern, häßliche Raben und bettelnde Späßen häuften um des bescheidene Haus Kommerells und suchten die Nähe der Villa Bland.

Die war doppelt bequämlich auch im Winter, obgleich von außen der grüne Rahmen fehlte, welcher sie so vortheilhaft um-

fränzte. Vom Erdgeschos bis zur Dachkammer gleichmäßig durchwärm, schien sie der Winterhitze draußen zu spotten.

Franz Levine hatte überhaupt diesmal mehr als je Sorge getragen, daß man sich in Sommerzügen träumen konnte, trotz Schnee und Eis in der Zimmerluft träumen konnte, trotz der kühnen Färbung, auch den Saal im Erdgeschos hatte sie in einen Wintergarten verandeln lassen — und unter Palmen und Vorbergeiräten konnte sich ihr fränkischer Schilling Franz in Italien glauben. Eine Reise in das Land seiner Sehnsucht hatte ihn weder der Art jetzt gestatten wollen, seiner geschwächten Körperkräfte wegen, noch würde er sie selber im Augenblick unternehmen haben.

Sein eingeweihtes Stiefel hatte den Weisfall des Intendanten gehabt und harrte der Aufführung. Das waren sicherhaft aufregende Tage gewesen — erst die des Wartens, der Ungeduld, der Bangigkeit. Dann die günstige Entscheidung — die Freude hatte ihn einer Ohnmacht nahe gebracht; endlich Ruhe, Arrangir-, Hauptproben.

Franz Levine sah oft mit besorgten Blicken auf seine sickerheissen Wangen, hörte bedächtig den trockenen Husten, gewahrte die überirdisch glänzenden Augen — und alle Mal sagte sie dann, wie sich selbst zum Trost: „Wenn der große Tag vorüber sein wird, lieber Franz, wollen wir ausruhen.“

„Und wenn ich unterlege — verpöspet werde?“ — murmelte er.

„Sie war sehr froh.“

„Ich fenne meinen Dichter.“

Denke war der Tag der Aufführung der Dido. Gleich und erschröb vor Franz aus der letzten Probe gekommen und doch duldet es ihn nirgends, konnte er nicht ruhen. Das dumpfe Aufstöhnen seiner Krücken erklang bald in diesem, bald in jenem Raum.

Nach Frau Levine trieb es raffos amder, wenn sie es gleich verstand, sich besser zu erheben, als der junge Dichter.

Es war einer der kältesten und besonders dunklen Wintertage, und Frau von Bland streifte fast die Gestalt des jungen

Anfrage erweist, welche der traurigen Affaire eine über den perfidienreichen Mann hinanzureichende Tragweite besetzt. U. a. äußert der „Reisler Rhein“:

„Ist dieser Todesfall werden die Willen der Tagesrechnung nicht so bald zusammenfallen. Der Tod Viktor Schöps ist ein Ereignis, welches die (amerikanischen) Staatsverhältnisse unserer politischen und gesellschaftlichen Zustände zu lesen sind, und diese müssen gelesen werden, soll endlich Erkenntnis bei uns einziehen. Dieser Tod kann nur seine Sühne finden, wenn er eine Genugthuung unserer öffentlichen Begehren ist, und ferner wenig Ereignisse waren in dem Maße geeignet, den Väterungsweg unter allen Faktoren des öffentlichen Lebens zu beenden, wie der Tod Viktor Schöps.“

„In Frankreich ist der oberste Hülfspunkt des parlamentarischen Interregiments, Hr. Clemenceau, zur Regierungslage unter Willen genormen, denn nur ihm hat das Ministerium die Ehre zu danken, wenn die Majorität der Deputierten ihre Billigung der Handlungsweise des Ministers Constans gelegentlich der am 23. d. intendirten gemeinsamen kommunistischen Demonstration in der skatanten Weise zum Ausdruck brachte.“

Zum Kommandeur der russischen Eskadren in den chinesischen Gewässern ist der bisherige Marineagent bei den südpazifischen Eskadren, Vice-Admiral Schestakow bestimmt.

Nach Bekanntwerden des Wortlauts des neuen Vorgesetzes ist die Stimmung des Vatikans günstiger. Die Konzeptionen Bismarcks übersteigen die Erwartungen. Nichtsdestoweniger läßt der Vatikan der Centralpresse vollständig freie Hand (?). Der Vatikan betrachtet Bismarcks Gehörtenoffen öffentlich wie das italienische Garantiegeseß als ein solches, welches den Papst nichts angeht. Die Herausgabe der Bismarckschen diplomatischen Korrespondenzen würde auf den Vatikan verfallen. — Seit einigen Tagen ist in Folge der letzten Mittheilungen der transsylvanischen Regierung bezüglich der Würdeverträge der amtliche Verkehr zwischen der französischen Botschaft beim Vatikan und dem Kardinal-Staatssekretär suspendirt.

Der „Daily Telegraph“ meldet in einer Korrespondenz aus Konstantinopel folgende sensationelle Darstellung, welche angeblich auf letzter Anstalt beruht: Im Ministerath schlug Sultan Mahmud vor, Midhat Pascha und Saib Pascha nach Stambul zurückzuführen. Er wies darauf hin, obgleich er stets Midhat's Heide gemessen sei, erfordere die Situation doch dessen Anwesenheit und Rath. Die Thatfache, daß Mahmud dies anrieth, machte den größten Eindruck und föhnmteste Zustimmung billigen den Plan. Er setzten ein Memoire an den Sultan auf, Midhat's und Saib's Rückkehr anzufragen. Der Sultan sandte nach der Ueberzeugung sofort ein Telegramm ab, welches Saib juridisch. Nun begann die Intrigue. Der Premier-Minister ging zum Sultan und erklärte, obgleich er das Memoire unterschrieben habe, rathte er doch dem Sultan, den ausgedrückten Wunsch nicht auszuführen. Sowas Pascha sei tüchtig genug und wir diesem habe er vor dem britischen Gesandten nichts zu fürchten. Der Sultan geriet daraufhin das Memoire und wieder Saib's Zurückführung. Seitdem ist Midhat's's Wiffen dem Sultan ganz gleichgültig, weil die Pforte, anstatt den vernünftigen Wünschen nachzugeben, jedem Verlangen ein einfaches non possumus entgegenzusetzen wird.

Auf das seitens der englischen Regierung Abdu-Rahman gemachte Anbieten, die Emirschaft von Afghanistan zu übernehmen, hat dieser vorläufig noch keine definitive Antwort ertheilt. Den mit diesen Antrage betrauten Mitgliedern der englischen Mission hat Abdu-Rahman erklärt, daß er erst mit den Häuptlingen des Landes Rücksprache nehmen müsse, ehe er sich zur Annahme der Emirschaft entschiebe. Man glaubt, Abdu-Rahman werde die Emirschaft übernehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 31. Mai.

Es Majestät der König haben geruht: den Ober-Baurath und Dombau-Meister Professor Friedrich Schmidt zu Wien nach hiesigerbezüglichen Wahl zum künftigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste, sowie den Professor Freiherrn von Nordenskiöld an der Universität zu Christiania zum ausländischen Ritter desselben Ordens zu ernennen.

— Es Majestät der König haben ferner geruht: den bisherigen Direktor der kaiserlichen Steinbrüche Dübener Jägerfreude bei Saardirien, Bergvater Hoernede, zum Ober-Bergvater zu ernennen.

— Dem Ober-Bergvater Hoernede ist die Stelle eines technischen Mitgliedes bei dem Ober-Bergvater zu Halle a. S. übertragen worden.

— Der Kaiser hat dem zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Republik Guatemala ernannten

Herrn Crisanto Medina gestern, um 1 Uhr Nachmittags, im Palais eine Privatanzug ertheilt und aus dessen Händen das Schreiben des Präsidenten dieses Reiches entgegengenommen, wodurch er in der gedachten Eigenschaft beim hiesigen Hofe beurlaubt wird. Als Vertreter des auswärtigen Amtes wohnte der Anzug der Botschafter Fürst von Hohentlohe-Schillingensfürst bei.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar verabschiedete sich am Sonntag nach Aufhebung der Tafel im Neuen Palais zu Potsdam vom Kaiser und den anwesenden höchsten Hofschranken und fuhr von dort aus nach der Station Griebener, um mit dem um 1 Uhr von Berlin abgefahrenen Zuge nach Weimar zurückzukehren.

— Die „Koburger Zeitung“, die in der Frage als gut unterrichtet gelten kann, schreibt unter 29. d. In wenigen Tagen wird die offizielle Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsburg stattfinden. Wie wir hören, soll die Anfang Juni auf Schloss Babelsberg gefeiert werden und zwar werden auch die nächsten Verwandten der hohen Braut, die Herzogin-Mutter, von den Geschwister der jungen Herzogin und die Prinzessin Caroline Mathilde, sowie als Gage und Besondere Bräutigam die beiden Brüder vorläufig zugesagt sein. Das öffentliche Verloben des jungen kaiserlichen Brautpaars hat, wie wir den einflussigen Geschäftsblättern nicht vorzuenthalten wollen, am 14. Februar d. S. in Göttingen stattgefunden, wo damals Prinz Wilhelm zu kurzen Besuch bei seinem höchsten Herrschaften eingetroffen war, während gleichzeitig die vermählte Frau Herzogin von Schleswig-Holstein nebst den Prinzessinnen Töchter dahlisch verweilte. Schon ein Jahr zuvor und gleichfalls in Göttingen hatte die hohen Verlobten sich kennen gelernt. Wenn wir verschiedene Erzählungen, die über Ort und Zeit der ersten Begegnung fürchten, sich richtig stellen müssen, so können wir doch in vollster Weise der allgemein verbreiteten Annahme zustimmen, daß es sich hier um keinen Akt der Konvention handelt, sondern daß dies Verloben aus freier Dezenswahl hervorgegangen ist.

— Die Nachrichten des „Journal de St. Petersburg“, daß die Nachkonferenz in Berlin schon am 15. Juni zusammenzutreten werde, beweist man in hiesigen unterrichteten Kreisen. Wenn es, was ja sehr wahrscheinlich, fast sicher ist, zu einer solchen Nachkonferenz kommt, so dürfte dieselbe folgende Annahme zufolge, erst Anfang Juli zusammenzutreten und zwar, da Fürst Bismarck um diese Zeit schwachlich noch in Berlin sein wird, unter Vorsitz des Staatssekretärs im auswärtigen Amte Fürsten Hohenlohe.

— Der Justizminister hat durch allgemeine Verfügung vom 24. Mai die Geschäftsrevisionen bei den Gerichtsbehörden erster Instanz unter Aufhebung der bestehenden Vorschriften neu geordnet. Durch diese Geschäftsrevisionen (die frühere grundsätzliche Unterscheidung zwischen Justizvollstreckungen, summarischen Geschäftsrevisionen und Geschäftsinspektionen hört auf) soll „den Vorarbeiten die Gegenstände gegeben werden, von den Geschäften und Personalverhältnissen nähere Kenntnis zu nehmen, auf Gleichmäßigkeiten in Behandlung der Geschäfte hinzuwirken, etwaige Mängel aufzudecken und denselben durch mündliche Besprechung und Beilegung oder durch schriftliche Anordnungen Beilegung zu verschaffen, die Vorarbeiten der Landgerichte haben die Angelegenheiten ihres Bezirks mündlich alle vier Jahre einmal, und von besonderen Umständen abgesehen, nicht öfter als einmal in Jahre zu revidiren. Mit der Übernahme einzelner Revisionen können sie ausnahmsweise einen Director des Landgerichts beauftragen. Die Präsidenten der Oberlandesgerichte haben bei den Land- und Amtsgerichten, die Oberstaatsanwälte bei den Staatsanwaltschaften der Landgerichte und bei den Amtsämtern nach ihrem Ermeßen Geschäftsrevisionen, auch ohne besondere Veranlassung und ohne an einen bestimmten Termin gebunden zu sein, vorzunehmen.“

— Es bestätigt sich, daß, wie vorausgesehen war, eine Viehzählung und Aufnahme einer landwirtschaftlichen Bodenstatistik mit der Volkszählung am 1. Dezember d. J. nicht verfehlt werden. Der Bundesrath hat, wie zu erwarten, in seiner vorgeschriebenen Sitzung in Folge der Hinweise des Reichstanzlers diese Vorlage abgelehnt. Da diese Angelegenheit damit ein für alle Mal abgethan sein wird, bleibt freilich abzuwarten. Die Vorläufige der Verammlung von Staatsrathern der Einzelstaaten dürfen auf früheren Beschlüssen des Reichstages, welche derartige Erhebungen beantragt hatten. Der Bundesrath hat die bezüglichen Resolutionen dem Reichstanzler überwiesen, nachdem man sich seinerzeit für die Reichstagsbeschlüsse erklärt hatte. Die Aneignung des Fürsten Bismarck gegen diese Vorläufige mag sich auf praktische Erfahrungen stützen.

Kleinere Mittheilungen.

(Kampf zwischen zwei Eheleuten.) Die „Dresdener Ztg.“ schreibt: wie der Geschied in der Substanz zeitweilig mit dem Walfisch auf Tod und Leben kämpft, so scheinen auch unsere Eheleute feineswegs immer ein friedliches Leben zu führen, denn gestern Nachmittag konnte man von der Alsterbrücke aus folgende Thatsache bemerken, wie zwei derartige Ehepaare von republikanischer Größe im klugen Stroh mit einander lagen. Der Kampf wurde nicht an der Oberfläche der Erde geführt, und zwar so heftig, daß sich das Wasser, aus dem immer ein oder der andere sich weit heraushebelte, auf einen weiten Umkreis hin in Wüthung befand. Das interessanter Schauspiel, welches wohl gegen 10 Minuten dauerte, endete schließlich damit, daß der eine der Gedäch mit weit aufgerissenen Mäulchen stromwärts trieb.

(Das englische Derby-Kennen) erfreute sich, wie aus London berichtet wird, neuer der besonderen Gunst des kaiserlichen Gemüths und warm brach der ereignisreichen Tag des Sports-Jahres an. Gegen Mittag beriet eine wahrhaft tropischer Hitze. Da es überdies galt, das hundertjährige Jubiläum des Derby-Kennens zu feiern, war das Publikum ausnehmend zahlreich vertreten. Der Kampf und die Prinzipien von Bales, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Herzog von Edinburgh, der Großherzog von Hessen, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Cambridge und die gemahlte Sporting-Queen hatten sich eingefunden. „Reichliche“ Hefen. Es war dies nicht mit einer Kopplage des Herzogs von Westminster, „Bend Sin“, ein Sohn von „Zoucaffer“ und „Houge Roe“, geritten von 8 Rüdern. Zweiter wurde Herr C. Brewer's „Robert die Devil“ (Ritter: Roffler); Die Laufzeit betrug 3 Minuten 48 Sekunden. Der Werth des Derbys beträgt circa 140 000 Mark für den Sieger, circa 60 000 Mark für den Zweiten und 3000 Mark für den Dritten.

(Werbliche Briefe.) Die norwegische Barde „Diana“, welche am 15. v. M. von der Mannsfrucht des kaiserlichen Verleihen nach, wurde dem Kaiser „Die Suren“ von Rom-Port formirt auf dem Meere treibend, angetroffen und von dem dritten Offizier und einer freiwilligen Mannsfrucht leitens des Dampfers geleitet wurde — ist am 26. Mai in Quensin angekommen. Die „Diana“ war mit National und kaiserlichen Ehrenzeichen versehen. Die Mannsfrucht bestand aus 10 Mann und die Prinzipien von Bales, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Herzog von Edinburgh, der Großherzog von Hessen, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Cambridge und die gemahlte Sporting-Queen hatten sich eingefunden. „Reichliche“ Hefen. Es war dies nicht mit einer Kopplage des Herzogs von Westminster, „Bend Sin“, ein Sohn von „Zoucaffer“ und „Houge Roe“, geritten von 8 Rüdern. Zweiter wurde Herr C. Brewer's „Robert die Devil“ (Ritter: Roffler); Die Laufzeit betrug 3 Minuten 48 Sekunden. Der Werth des Derbys beträgt circa 140 000 Mark für den Sieger, circa 60 000 Mark für den Zweiten und 3000 Mark für den Dritten.

welche der Fürst auf seinen Eltern nicht hat; lebensthat hätte man im Reichstage weiter auf die Angelegenheit zurückkommen. Zunächst werden wir also auf eine Viehzählung und Bodenstatistik verzichten müssen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 31. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses regte der Abg. Auerbach die Frage an, ob es nicht thunlich ist, die Noelle zu dem Schlachtfesttag nach in dieser Session zu erleben. Das Interesse der Städte und die große sanitäre Wichtigkeit der Bortage mag einen solchen Wunsch beileben bringen mündigen.

Abg. Grunbrecht unterstützte diesen Wunsch, während der Abg. Richter und d. Raupach gegen eine Erweiterung der Zeit für die Reichstags festgestellten Programm um so entschieden protestirten, als die Frage, um deren Beilegung es sich handelte, keineswegs so einfach und klar, wie man annehmen mag, sei.

Der Abg. Claron d. Hauflonville konstatirte, daß die mit der Vorbereitung betraute Kommission bisher ihre Arbeit noch gar nicht in Angriff genommen habe.

Der Präsident kündete die Entscheidung darüber ab, ob es noch möglich sein werde, den Bericht über die Schlachtfesttage vor zu ertheilen, der Kommission selbst überlassen zu müssen. Erst wenn der Kommissionbericht vorliegt, wird das kaiserliche Hof darüber entscheiden zu müssen haben, ob der Bericht in der nächsten Session dem Reichstag hierauf zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Organisation der Verwaltungsgeschichte und das Verwaltungsstreitverfahren über. Da 37 beantragte der Abg. Richter einen Antrag, nach welchem der Reichstag die Verwaltungsgeschichte — unter dem Vorbehalt des Reichstages — vertheilt werden sollte den übrigen Mitgliedern von seinem unmittelbar ertheilten Bescheid Kenntnis zu geben.

Der Minister des Innern, unterhielt durch den Abg. v. Seydewitz, daß die Verhandlungen über den Reichstag abgelehnt wurde. Zu Lebzeiten wurde die Bortage ohne erstellte Bescheide unanverändert angenommen.

Es folgte die dritte Lesung des Verwaltungsverwaltungsorganisations-Gesetzes. Am 10. welcher die Bildung des Provinzialraths regelt, nahm der Abg. Richter den bei der zweiten Lesung von dem Abg. Richter beantragte wählbaren Personen auf die Mitglieder des Provinzialraths auszuwählen zu befehlen, und nicht, — wie das Gesetz in Uebereinstimmung mit der Kommission in der zweiten Lesung beschlossen hat — die Wahlbarkeit zum Provinzialrath allein zum Provinziallandtag wählbaren Personen zu gewähren.

Unterhielt wurde der Antrag durch die Abgeordneten v. Wittingerode und Richter, während die Abgeordneten v. Brand a. v. Rauch haupt und Richter, die zweite Lesung für den Reichstag beantragte wählbaren Personen auf die Mitglieder des Provinzialraths auszuwählen zu befehlen, und nicht, — wie das Gesetz in Uebereinstimmung mit der Kommission in der zweiten Lesung beschlossen hat — die Wahlbarkeit zum Provinzialrath allein zum Provinziallandtag wählbaren Personen zu gewähren.

Unterhielt wurde der Antrag durch die Abgeordneten v. Wittingerode und Richter, während die Abgeordneten v. Brand a. v. Rauch haupt und Richter, die zweite Lesung für den Reichstag beantragte wählbaren Personen auf die Mitglieder des Provinzialraths auszuwählen zu befehlen, und nicht, — wie das Gesetz in Uebereinstimmung mit der Kommission in der zweiten Lesung beschlossen hat — die Wahlbarkeit zum Provinzialrath allein zum Provinziallandtag wählbaren Personen zu gewähren.

Unterhielt wurde der Antrag durch die Abgeordneten v. Wittingerode und Richter, während die Abgeordneten v. Brand a. v. Rauch haupt und Richter, die zweite Lesung für den Reichstag beantragte wählbaren Personen auf die Mitglieder des Provinzialraths auszuwählen zu befehlen, und nicht, — wie das Gesetz in Uebereinstimmung mit der Kommission in der zweiten Lesung beschlossen hat — die Wahlbarkeit zum Provinzialrath allein zum Provinziallandtag wählbaren Personen zu gewähren.

Der Minister empfahl die Annahme des letzten Antrages des Reichstages, daß das Haus lehnte jedoch beide Anträge ab. Gegenüber dem Reichstag, die Polizeiverwaltung aller Städte von mehr als 4000 Einwohnern unterstellen unter den Reichstagspräsidenten statt unter den Landräthen zu stellen, ohne Debatte abgelehnt. Die übrigen Paragraphen der ersten Sitzung der Bortage wurden ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Das Haus verlagte sodann die weitere Beratung des 302. Artikels 11. Unter der Tagesordnung steht außerdem der dritte Lesung des Gesetzes über die Verwaltungsorganisations-Organisation.

Gesetz.

betreffend den Wucher.

Vom 24. Mai 1880.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. dergleichen, im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§ 302 a. Sinter den § 302 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich werden die folgenden neuen §§ 302 a., 302 b., 302 c., 302 d. eingefügt:

§ 302 a. Wer unter Ausbeutung der Nothlage, des Schwachsinn oder der Unvorsichtigkeit eines Anderen für ein Darlehen oder im Falle der Erlaubnis einer Fortsetzung sich oder einem Dritten Vermögensschaden zuzufügen oder zu verschulden, welcher Schaden nicht durch den Schaden selbst, sondern durch die Nothlage, den Schwachsinn oder die Unvorsichtigkeit des Betroffenen zu erklären ist, so daß auf Verfall der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann.

§ 302 b. Wer sich oder einem Dritten die wucherliche Vermögensschaden (§ 302 a.) verschuldet oder Vermögensschaden oder unter Verdingung der Ehre auf Ehrenwort, eiblich oder unter ähnlichen Versicherungen oder Beteiligungen verdrischen läßt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu hundertfachen Mark bestraft. Auch kann auf Verfall der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 302 c. Die selben Strafen (§ 302 a., § 302 b.) treffen denjenigen, welcher mit Kenntnis des Sachverhalts eine Forderung der vorgedachten Art erwirbt und entweder dieselbe weiter veräußert oder die wucherliche Vermögensschaden genehmigt.

§ 302 d. Wer den Wucher genehmigt oder genehmigungsbereit betreibt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und zugleich mit Geldstrafe bis zu hundertfachen Mark bestraft. Auch kann auf Verfall der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 302 e. Der § 300 Nr. 12 des Strafgesetzbuchs wird in der durch das Gesetz vom 26. Februar 1876 festgestellten Fassung mit durch nachstehende Bestimmung ersetzt:

§ 300 Nr. 12. Wer als Pfandleiher oder Rückkaufshändler bei Auslösung seines Gewerbes den darüber erlassenen Anordnungen unobachtet, insbesondere den durch das Gesetz vom 26. Februar 1876 festgestellten Bescheid bestimmten Zinssatz überschreitet.

§ 300 Nr. 13. Beträge, welche gegen die Vorschriften der §§ 302 a., 302 b. des Strafgesetzbuchs verstoßen, sind unzulässig.

Die Einkünfte von dem Schuldner oder für ihn geleisteten Vermögensschaden (§ 302 a.) müssen zurückgeführt werden und Sage des Empfangenen an verfallen werden. Hierfür sind diejenigen, welche sich des Wuchers schuldig gemacht haben, solidarisch verpflichtet. Der nach § 302 c. des Strafgesetzbuchs festgesetzte Zinssatz ist von dem dem Reichstagspräsidenten empfangenen. Die Verpflichtung eines Dritten, welcher sich des Wuchers nicht schuldig gemacht hat, bestimmt sich nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts. Das Recht der Aufrechnung verliert in fünf Jahren seit dem Tage, an welchem die Leistung erfolgt ist.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Mitteilung, daß wir die **Kunstfeuerwerk-Fabrik** von Land-, Wasser-, Luft-, Salon- und Theater-Feuerwerk der Frau Wittve Kühn in Cröllwitz käuflich übernommen haben und in ausgedehntester Weise fortsetzen werden. Lager unseres Fabrikats in nur vorzüglicher Qualität hält Herr **Albin Hentze** in Halle a/S., Schmeerstr. 39, giebt dasselbe zu Original-Fabrikpreisen ab und nimmt Bestellungen für uns an.

Hochachtungsvoll
Gebr. Pfeifer früher W. Kühn in Cröllwitz a/S.

Billigste schmiedeeiserne Träger.
Sehr viel billiger, dabei bedeutend besser im Material als Eisen verläuft ich **neua Zoll hohe**, von mir als Baumaterial eingeführte, vorzüglich erhaltene **Eisenbahnschienen** und mache auf mein alleiniges **Engros-Lager** hierin ergebendst aufmerksam.
Otto Neitsch.

Press-, Bohr- und Perkins-Röhren.

Von schmiedeeisernen
Gas- und Wasserleitungs-Röhren
mit Gewinde u. Nüssen und allen
Verbindungsstücken,
patentgeschweissten schmiedeeis. Röhren
für **Locomobil- u. Röhrenkessel,**
Dampf-, Wasser- u. Saft-Leitungen
halte großes Lager zu billigen Preisen.

Otto Linke in Halle a/S.,
Königsplatz No. 6.

Alle Röhren-Bearbeitungs-Werkzeuge.

Messing-Gewindestücke, Bohrer.
Flanschen, Bordschellen, Rohrstützen.

Ida Böttger, Markt 18.
Bade-Artikel:
Badeanzüge,
Bademäntel,
Badetaschen,
Bademützen,
Frottirhandtücher,
Frottirstoffe,
Frottirhandschuhe,
Frottir-Rückenreiber.

Für Landwirthe.
Unser Lager von glasierten Kuh- und Pferdekrippen, Schweinetrögen, Abzugsrinnen, Thonröhren zu Wasserleitungen, Drainröhren in allen Weiten, künstlichen Pfastersteinen zu Stallpflasterungen u. sowie **Düngeapparat** vorzüglichster Qualität halten zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Ed. Linke & Ströfer, Wöhlcher-Wege 1.

Mittwoch den 2. Juni
erhalte ich eine bedeutende Auswahl der besten **Dänischen Alder- und Wagenpferde.**
Max Welsch.

Nächsten Sonnabend trifft ein Transport
„**Ardener Pferde**“
ein. **Weinstein**
in Pretzsch bei Merseburg.

Gasthofs-Verpachtung.
Der in bestem Reparaturzustande befindliche, in allen Räumen neu decorirte, mit Realrechtigkeit behaftete Gasthof zum **„Wilden Mann“** in **Fischschena bei Leipzig** — Anbaltstelle der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn — ist mit oder ohne dabei befindliche Wäckerlei sofort an einen erprobten und cautiousen Wirth zu verpachten durch die Direction der Brauerei bafelsf. wo Näheres zu erfragen bei **H. Michelmann.**

Guts-Verkauf.
Ein schönes Gut in Westpreußen von 550 Morg. gutem Boden incl. 100 Morg. gute Wiesen, 8 Pferden und einigen 20 Milchkuhen, mit guten Gebäuden, hübschem Wohnsitz, über-complettem Inventar, wird wegen Kränklichkeit der Frau mit 8 bis 10,000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen beabsichtigt. Ansehende Ernte sehr gut. Geehrte Offerten an **Edward Ernst** in Borsdorf bei Leipzig.

Mitterguts-Verkauf.
Ein von Leipzig aus in 1 Std. zu erreichendes Mittergut mit 300 Morgen Areal (mit Kapz- u. Weizenboden) incl. 32 Morg. Auenwiesen, mit guten Gebäuden (schönes Herrenhaus, Lust- u. Gemüsegarten, kleiner Park) nebst vollständ. tothen u. lebend. Inventar. ist bei 15-20,000 \mathcal{R} . Anz. sof. zu verk. An **J. G. Wüthner**, Lindenau-Leipzig, Lindenstr. 5.

Bekanntmachung.
Ein reichhaltiges **Kurz- u. Spielwarenlager**, zum Jäger'schen Konkurs gehörig, je nach Wunsch mit oder ohne Kadeneinrichtung, ist im Ganzen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kestleranten wollen sich an den unterzeichneten Konkursverwalter wenden, bei welchem auch ein vollständiges Warenverzeichnis zur Einsichtnahme ausliegt.
Leipzig, d. 29. Mai 1880.
Dr. Georg Brose,
Salzgasse 5, II.

Pension in Halle.
Schüler sind in ein. gebild. Beamtenfreundl. Aufnahme. Ueberwohnung d. Schularb. Penz. d. Instrum. Nähere Anst. erh. Böhm. in Halle, Blücherstr. 10.

Eine Rappute,
5 3/4 alt, 5' 5", ohne Kly., lamm-tromm, angeritten und eingefahren, preiswerth zu verkaufen
Reitbahn, Vorfüßlerstr. 15.

Photographisches Atelier
VON
Gebr. Siebe
Leipziger-Strasse No. 62,
empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Anfertigung aller Arten von
photographischen Arbeiten.
Portraits von Lebensgröße bis zum Medaillonbilde.
Aquarellen, Reproduktionen u. Vergrößerungen nach Photographien, Zeichnungen, Daguerrotypen etc.
Für vorzügliche Ausführung bürgen unsere bekannten und vielfach prämiirten Ateliers in:
Breslau, Stettin und Leipzig.

Bum Besten der Scharlach-Stiftung
wird mit behördlicher Genehmigung **Mittwoch am 7. Juli** er. Nachmittags 2 Uhr im Konferenzzimmer der städtischen Knaben-Bürger-Schule eine öffentliche **Verloosung** derjenigen 238 Gewichte im Werthe von rümt 500 \mathcal{R} stattfinden, welche von ehemaligen Schülern des Herrn Director **Scharlach** gespendet worden sind.
Loose hierzu, deren 1000 Stück ausgegeben werden, sind zu dem Preise von 50 \mathcal{R} pro Stück bei
Pauline Meinel, Dachritzgasse 7,
Auguste Höhne, Leipzigerstraße 37,
bzw. **Vätermeister Scope, Landwehrstraße 16,**
bzw. **Herrn Gebr. Sernau, gr. Steinstraße 66,**
zu erhalten.
Andern wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen, erlauben wir uns des guten Zweckes halber um möglichste Förderung des Unternehmens durch jährliche Loos-Abnahme zu bitten.
Halle a. S., den 10. Mai 1880.
Das Comité für die Scharlach-Stiftung.
W. Zander, Vorfüßler.

Thüringisch-Sächsl. Geschichts- u. Alterthumsverein.
Die Mitglieder und Freunde des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins werden hierdurch zu einer **Freitag den 4. Juni Abends 6 Uhr** im Gasthause „zur Taube“ abgehaltenen Sitzung ergeblich eingeladen. Nach der Sitzung findet ein Abendessen statt, zu welchem die Zeichnungen der gezeichneten Gasse bis Donnerstag Mittag (bei Herrn **Lüttich** in der Taube) erbeten werden.
Das Präsidium.

Der Turnerbund des Nordostthüring. Turngaues
von Halle und Umgegend
beabsichtigt
Sonntag den 6. Juni a. c. Nachmittags 4 1/2 hr
auf dem von dem **Wolff**, Magistrat der Stadt Halle a. S., gültig für diesen Zweck überlassenen **Rosspalast** ein **Schauturnen** zu veranstalten — und ersucht alle Freunde der Turnerei sich zahlreich einzufinden.
Programm:
Freübungen der sämtlichen Turner,
Gerätheturnen in Ringen,
Stabübungen,
Gerätheturnen in Ringen,
Kürturnen,
Chorgesang.
An Eintrittsgeld ist für den Sitzplatz pro Person 30 Pfennige,
für den Stehplatz „ „ 20 Pfg. zu entrichten.
Kinder zahlen die Hälfte.
Die gesammte Einnahme soll zur Einrichtung eines Sommerturnplatzes in der „**Dölauer Gaid**“ verwendet werden.
Grüßlicher Turnerverein, Turnverein Friesen (Viertl.),
Gießhakenfeiner Turnverein, Halleischer Turnverein,
Jahrscher Turnverein, Rietzcher Turnverein, Trothaer Turnverein.

Stellen suchen
sof. u. 1. Juli: tücht. alt. u. jüngere **Landwirthschaftsdienerinnen** m. lang-jähr. Altstf., geb. Mädchen, die ff. Küche erlernt haben, als Stütze der Hausfrau, 1 tüchtige **Kinderfrau**, b. ff. Herrschaften gerient. **Gouvernanten u. Kindergeräthnerinnen** d. **Frau Binneweiss,**
große Märterstraße 18.

Gutes Klettenwurzel-Dei,
welches das Wachsthum der Haare be-fördert, das Ausfallen und frühe Er-grauen verhindert, die ererbenden Haare von Neuem belebt und bei Kin-dern von Geburt zu einem herrlichen Wachsthum legt; das Glas mit Ge-brauchs-Anweisung zu 75 \mathcal{R} , 50 und 25 \mathcal{R} empfiehlt **Albin Hentze,**
Schmeerstraße 39.

Zum 1. Juli er. suche ich einen **2ten Kutsher**. Derselbe muß schon längere Zeit bei Pferden gewesen sein, sänger und gut fahren und über seine Dienztzeit in jeder Weise gute Zeug-nisse aufweisen können.
Mittergut Dieskau bei Halle a/S.
von **Witlow.**

Wasserleitungen,
mit Röhren von Guß u. Schmiede-eisen, Blei u. Thonröhren. **Closett- u. Badeeinrichtungen,** **Fontainen,** sowie **Wassfälle** daz. **Elf. Saug- und Druck-pumpen.** **Witterfelder Thon-röhren, Spornneinbauten,** **Kuh- u. Pferdekruppen, Gummi- und Hanfschläuche,** sowie **Gummiplatte und Ringe,** Umänderungen an **Bierdruck-Apparaten** nach neuester Vor-schrift der königl. Regierung, empfiehlt **Wilmar Kaiser,**
Gieschen, Gledenstr. 17.
Feinste neue Matjes-Peringe, **Lisaboner Kartoffeln** empfehlen
Ferd. Kummel & Co.
Die **Wohlschlächterei, Reitsstr. 9,**
ist zum 1. Juli zu vermiethen.

Schmiedekohlen
vorzügliche Sorten, auch einzelne Sendungen werden billig abgegeben
Vortmund, Carl Schubarth.

Reclamationen, Verträge, Testament, Klagen u. fertigt mit Sachkenntnis, Gütter, Häuser u. Kapitalgeschäfte vermittelt prompt **A. Bleeser, Sectr.,**
Schmeerstraße 25.

Sirichsaff
für **Opert** wird zu kaufen gesucht.
Off. Offerten sende man unter A. B. 400 postlagernd Bremen.

Wirthschafterin-Gesuch.
Auf dem Rittergute **Zöbiger** bei **Mücheln** wird zum 15. Juni oder 1. Juli d. 3. eine in der feinen Küche und Wollerei erfahrene, nicht zu junge Wirthschafterin gesucht. Vorstellung, nebstwichtig.
Modistin.
Eine selbständige, leistungsfähige **Bukarbeiterin**, welche den feinen Bukarbeiten vorstehen kann, wird für die Dauer gef. Offerten werden unter der Adresse A. A. 80. postlag. Erfurt franco erbeten.
Achtung!
Donnerstag den 3. d. Mts. 3 Uhr Sitzung des landwirthschaftl. Vereines am Strenzboch zu **Schwerz.**
Gesiedt.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:
Kohlmann, Anhaltstafeln über runde Söbiger berechnet nach Altermaß 6. Aufl. Tafchen, geb. 2,25 \mathcal{R} .
— **Dieselben** berechnet nach **Suk-maß 13. Aufl. Tafchen, geb. 0,90 \mathcal{R} .**
— **Dieselben** nach **Suf- und Alter-maß in einem Bande. Tafchen, geb. 3 \mathcal{R} .**
Kohlmann, Anhaltstafeln über gebrürene und bestschagene Söbiger berechnet nach Altermaß 4. Aufl. Tafchen, geb. 2,25 \mathcal{R} .
— **Dieselben** berechnet nach **Suk-maß 8. Aufl. Tafchen, geb. 1,50 \mathcal{R} .**
— **Dieselben** nach **Suf- und Alter-maß in einem Bande. Tafchen, geb. 3 \mathcal{R} .**
Kohlmann, Anhaltstafeln über runde, gebrürene und bestschagene Söbiger, be-rechnet nach Altermaß 7. Aufl. Tafchen, geb. 3,75 \mathcal{R} .
— **Dieselben** berechnet nach **Suk-maß 10. Aufl. Tafchen, geb. 2,40 \mathcal{R} .**
— **Dieselben** nach **Suf- und Alter-maß in einem Bande. Tafchen, geb. 6 \mathcal{R} .**
Verlag von **G. B. Offenbauer** in **Eilenburg.**
Wie bei seit einem langen Zeitraum bekannten **Kohlmann'schen Anhaltstafeln** nach **Fußmaß** empfehlen sich in gleicher Weise die **Verarbeitungen nach Metermaß**, sowohl durch Correctheit der Berechnung als beson-ders durch praktische Einrichtung für geschäftliche Benutzung.

Pelzsachen
übernimmt zum **Conserviren**
Chr. Voigt.

Zug-Jalousien,
ohne Gurten
(Reichspatent),
Roll-Läden,
ohne Leinwand,
offerirt mit 10jähriger Garantie
Rudolf Weise,
gr. Ulrichstraße 37.

Reclamationen, Verträge, Testament, Klagen u. fertigt mit Sachkenntnis, Gütter, Häuser u. Kapitalgeschäfte vermittelt prompt **A. Bleeser, Sectr.,**
Schmeerstraße 25.

Wirthschafterin-Gesuch.
Auf dem Rittergute **Zöbiger** bei **Mücheln** wird zum 15. Juni oder 1. Juli d. 3. eine in der feinen Küche und Wollerei erfahrene, nicht zu junge Wirthschafterin gesucht. Vorstellung, nebstwichtig.
Modistin.
Eine selbständige, leistungsfähige **Bukarbeiterin**, welche den feinen Bukarbeiten vorstehen kann, wird für die Dauer gef. Offerten werden unter der Adresse A. A. 80. postlag. Erfurt franco erbeten.
Achtung!
Donnerstag den 3. d. Mts. 3 Uhr Sitzung des landwirthschaftl. Vereines am Strenzboch zu **Schwerz.**
Gesiedt.

Erste Beilage.



Der vierte Juni 1680.

Die heutigen Bewohner unserer Stadt Halle, seit Alters in fruchtbarer Auebürgerigkeit zu dem Staate Preußen treue und warmherzige Patrioten, haben einige Mähe, sich die Stimmung recht verständlich zu machen, in welcher die Hallenser des 17. Jahrhunderts in die Vereinigung mit dem Staate des großen Kurfürsten eingetreten sind. Zwei Jahrhunderte sind an sich kein so überlanger Zeitraum, um jeden Zusammenhang zwischen damals und heute gänzlich zu vernichten. Aber unter allen Städten des alten Herzogthums, die damals an Brandenburg kamen, hat keine seit 1680 so tiefgreifende Veränderungen erfahren, als gerade Halle. Gerade an diesem Punkte altmährerbürgerlichen Landes hat die Verwirklichung in unauflöslicher Weise geschief. Ehen wie ab von den Hallen, so werden nur sehr wenige der jetzigen Hallenser die Geschlechtsfolge ihrer Familie rückwärts über 1680 in Halle selbst begleiten können. Nicht zu reden von der Zutrittung massenhafter neuer Einwohner, wie sie unser Zeitalter nach der Saale geführt hat, so ist einerseits die höhere Pflanzung gleich nach der brandenburgischen Besitzergreifung, dann die französische und die päpstliche Kolonisation, endlich die Umwandlung der Stadt in eine Schul- und Universitätsstadt Anlass geworden, daß neben einem dünnen Rest alter Ureinwohner auf dem altstädtischen Stadtboden eine von Grund aus neue Bevölkerung sich zusammengefunden hat, welche mit den alten Geschlechtern der herzoglichen Zeit nur wenig Zusammenhang besitzt. Selbst der architektonische Zusammenhang ist sehr dünn. Neben den wenigen Bauten kirchlicher und profaner Art aus der vorreformatorischen Zeit, wie denen an das Rathshaus, den Hofen Thurm, die Marienkirche, die Marienkirche, hat der alten Stadt, wie sie vor den Neubauten unseres Jahrhunderts bestanden, die Albertinische Zeit ihre charakteristische Physiognomie aufgeprägt. Der fürstliche Hofstaat Augusts hatte allerdings dem gesamt-norddeutschen Viertel unserer Altstadt ein höchst bestimmtes Gepräge verliehen. Die alte Hofstadt war kein belebtes, die Insel ihr gegenüber, wo heute noch die Erinnerung durch den Namen des Fürstentales bewahrt wird, diente als fürstlicher Park; die Stelle der jetzt noch benutzten Universitätsbibliothek trug ein fürstliches Wald- und Komödienhaus; der Zägerberg bildete den Jagdsitz des Hofes, die Gärten endlich im Norden des Zägerberges mit Einschluß des jetzigen botanischen Gartens, bildeten den fürstlichen Staudengarten. Aber gerade dieser Theil der Stadt ist unter den Umwälzungen der neuen preussischen Zeit sehr wesentlich verändert und umgestaltet worden, und weitaus die bedeutendsten baulichen Schöpfungen des ausgehenden 17. und des 18. Jahrhunderts führen auch äußerlich die Erinnerung der späteren Geschlechter nicht mehr zu dem fürstlichen Hof und den alten Hallensern, sondern zu den Anfängen des neuen Lebens in dem schnell genug sich umwandeln Halle zurück.

Wer heute bei uns die für unsere Stadt und unsere Provinz so schicksalvolle Wendung des Jahres 1680 betrachtet, ist selbstverständlich immer nur gereizt, an die Größe des Mannes zu denken, den damals der frische, unerschöpflich glänzende Ruhm von Preußen schmückte; des Regenten, unter dessen Wohlwollen und starker Regierung nun auch das Volk unseres Landes dazu erzogen wurde, einem großen Staatsgange sich einzufügen, und an dem Neubau des Reichthums in Deutschland mitzuwirken. Aber die Hallenser des Jahres 1680 traten nur mit sehr getheilten Empfindungen in das neue Verhältniß ein. Am ersten noch mochten sie über das uralte, paritätische Unbehagen hinauskommen, welches den Mährerbürgern das Anheimfallen an die mährische Oberherzogthum noch immer bereizete. Auch die Trauer um das alte Erbsitz, dessen mehr siebenhundertjährige Geschichte nun für immer zu den Schatten der Vergangenheit gehörte, schwand doch bald vor der Erwägung, daß man nun in politisch viel gesichertere Verhältnisse eintrat, als bisher, und in dem höchsten Mann dieses Zeitalters war, zu dessen Unterthanen man nunmehr gehörte. Aber es gab sehr tiefe Interessen, für welche die Hallenser damals fürchten zu müssen glaubten. Der scharfe Gegensatz zu der Reformirten war noch keineswegs gemildert; im Gegentheil hatte die lange Herrschaft Augusts die frivole kirchliche Art lutherischer Orthodoxie in dem Lande und speziell in seiner Residenz erbt recht heimlich gemacht und befestigt. Die mächtigen patrizischen und zünftigen Familien, aus denen der Rath sich ergänzte, und der stolze Rath selbst, der die Stadt noch immer in den Formen regierte, wie sie zu Ende des 15. Jahrhunderts festgestellt waren, konnten nicht erwarten, daß der „moderne Staat“, wie ihn damals in Deutschland das

Brandenburg Friedrich Wilhelm zuerst so energisch ausübete, die alte, durch August noch erweiterte Mährerschaft ungeschmälert bestehen lassen würde, wie sie sich bis dahin darstellte, hatte. Die Scheu vor dem frischen preussischen Wesen und namentlich vor dem preussischen Hereditsbestimmte sogar Mandanten, aus der Stadt gänzlich auszuwandern. Die Masse der Bürger dagegen fürchtete, sehr erhebliche Verluste und eine unauflösliche Abhängigkeit herbeizuführen zu sehen. Dieses aus folgenden Umständen.

Die Stadt Halle war, — wenn auch nicht entfernt in dem schauerlichen Umfange, wie namentlich das benachbarte Könnern, — durch die Leiden des dreißigjährigen Krieges in schlimmer Weise herabgekommen. Die endlose Schwerezeit hatte die Stadt nicht nur entvölkert und äußerlich verkommen lassen. Sie wirkte in ihren grundtiefen Folgen noch viele Jahrzehnte lang nach. An die Stelle des alten frischen, klugen und stolzen Bürgerthums war selbstkritisches, müthloses, verkommenes Wesen getreten, welches einen frischen Aufschwung von sich aus kaum mehr zuließ. Als heillose Nachwirkung der ewigen Unschärfe alles Bestehenden machte eine massige Genußsucht sich bemerkbar. Kleiberlust und namentlich der Tanz, überall und allezeit höchst energische Tringelage zu feiern, — wie uns das der zeitgenössische Sittenprediger in Halle, Andreas Schubarth, so überaus drastisch beschreibt, — beherrschte alle Klaffen der bürgerlichen Gesellschaft. Die unaufrichtigen, theilweise wieder auf deutschen Boden, immer aber an Deutschland grenzen geführten Kriege, welche den dreißigjährigen damals abgelöst hatten, waren der Dehung des Bandels und der Gewerthätigkeit auch nicht eben günstig. Und nun hatte die Stadt Halle an der Zeit des dreißigjährigen Krieges eine ganz unheilvolle Nachschickung mitgebracht, nämlich eine rettungslose finanzielle Verschuldung. Die schon im Jahre 1625 zu nahezu drei Millionen Thaler angesammelte alte Schuld wucherte seit jenem Nulljahre, welches die Wahlsteinischen Scharen nach Halle führte, geradezu jermalmend auf der Gemeinde. Halle trat in die Zeit des Friedens seit 1648 völlig insolvent und creditlos ein. Neue handschriftliche Summe, wie sie jüngst Herr Professor Doppel gemacht hat, zeigen uns nun das unendlich tragische Schauspiel, wie man seit 1649 auf das traurige Anstundungsrecht sich angewiesen sah, wenn ein Kredit nicht war, nicht mehr Anleihen zu machen, sondern ein System des „Pumpens“ zu verfolgen, wie es in besseren Zeiten kaum ganz heruntergekommene Leute von früher besserer Vermögenslage zu treiben pflegten. Man borgt für sehr hohe Zinsen sehr kleine Summen (oft nur 2—300 Thaler) auf sehr kurze Fristen bei hunderten der Bürger, bei den Kassen der Kirchen und Hospitäler und Klöster in Halle selbst und in den Umgebungen bis nach Braunschweig hin, und kann schließlich selbst diese Gelder nicht wieder zurückzahlen, so daß sie sich bis 1687 wieder bis zu der Höhe von 300000 Thalern zusammenballen. Dabei bleibt nichts übrig, als daß die Stadt, die allmählich bei 10 oder 120000 Seelen es wieder auf 330000 Thaler jährliche Einnahmen bringt, ab und zu die schwebenden Schulden „transigirt“, d. h. entweder zu einer Konzentration des Zinsfußes schreitet, oder die Gläubiger bestimmt, sich schließlich mit der Rückzahlung von nicht unerheblich reduzierten Kapitalien zufrieden zu geben.

Unter solchen Verhältnissen war die Hofhaltung des Herzogs August den Hallensern von höchstem Werthe. August persönlich nahm es mit seinen Aufgängen als Regent sehr genau. Ohne gerade hervorragende Begabung oder durchgreifende Energie zu besitzen, war der intelligente und wohlwollende Mann während seiner langen Herrschaft sehr eifrig bemüht, die sittlichen wie die materiellen Wunden einermägenen wieder zu heilen, welche der Krieg seinen Rändern geschlagen hatte. Freilich war es ihm leichter, das Schuldenwesen zu heben und zu fördern, als den Wohlstand seiner Bürger schnell wieder herzustellen. Während er nun bei sonstigen Nachgiebigkeit gegen den Rath von Halle doch eine landesherrliche Kontrolle über das so sehr problematische Finanzwesen der Stadt einführte, schuf seine Hofhaltung den Bürgern die Möglichkeit zu sehr gewinnbringendem Erwerb. Halle, das diesen wir nicht vergeffen, war Residenz und Regierungsschicksal des Herzogthums. Eine zahlreiche Beamtenchaft, ferner die vielen fremden Gefandten, die bei August beglaubigt waren, endlich die vielen stiftlichen Gellente, die in den Hofdienst getreten waren, — dieses Alles setzte seit dem Westfälischen Frieden sehr zahlreiche Gewerbetreibende und Kaufleute in Nachfrage und schuf ihnen noch neben den alten Salinen für mehr denn drei Jahrzehnte einen reichen Unterhalt. Nicht zu vergeffen, daß der lebenslustige Herzog persönlich an seinem Hofe ein sehr lebhaftes gefelliges Trei-

ben im Geschmace jenes Zeitalters liebte und förderte. So läßt es sich verstehen, daß nur zu viele Hallenser jenes Jahres unter der Kunde von dem Tode des persönlich sehr beliebten alten Herrn am 4. Juni 1680 nicht nur mit tiefer Betrübnis vernahmen, sondern bei derselben auch von der künftigen Beförderung seiner persönlichen Interessen erfüllt wurden. Als nun Alles aus Halle abzog, was der alten Stadt bisher neues Leben, neuen Glanz und einen gewissen materiellen Flor verliehen hatte; da glaubte man sich plötzlich wieder vis-à-vis de rien zu setzen. Und es bedurfte immerhin einiger Zeit, bis sich das schwermüthige Bürgerthum in die neue Lage hineinfind, bis man erkannte, daß der neue Herr der neuen Erwerbung ein warmes Herz und den thätigsten Willen und die vielbedürftige Kraft zu neuen und guter Organisation entgegenbrachte; bis man sich befand, daß durchaus noch nicht Alles verloren war, daß die Stadt noch immer ihre Salinen hatte, daß sie nach wie vor das belebte politische Centrum einer für Friedrich Wilhelm hochwichtigen Provinz blieb, und schließlich auch eine namhafte Belegung erhalten würde.

Deutsches Reich.
Berlin, den 31. Mai.

Die Vorarbeiten bez. der neuen Zollgrenze auf der Elbe sind nun abgeschlossen und die bez. Vorlage an den Bundesrat ist wohl noch heute spätestens aber morgen zu erwarten. Nach hierher gelangten Privatnachrichten sieht man in dem zunächst von der Maßnahme betroffenen Hamburg dem Erscheinen der bez. Vorlage mit scharfster Spannung entgegen. Es läßt sich erwarten, daß Hamburg sich aufrichten wird, diese neue Gefahr von sich abzuwenden. In weiteren Kreisen nimmt man hier an, daß eine Annahme der neuen Vorlage, woran unter den obwaltenden Verhältnissen kaum zu zweifeln ist, ein weiterer und recht energischer Schritt zum vollständigen Anschlusse Hamburgs an den Zollverein sein würde; jedenfalls wird nach dem Abschlusse dieser Angelegenheit die Vertagung der Hauptarbeiten des Bundesrates eintreten.

In Trebnitz wurde am 25. Mai in der evangelischen Kirche der altstädtische Pfarrer Strudszberg aus Herzogthum an dem Präbiterium in A. durch den Superintendenten Steniger getraut. Nach erfolgter Einsegnung betrat der altstädtische Pfarrer Jänisch aus Heide die Stufen des Altars und hielt eine längere Ansprache.

Ans Deutscher in England wird berichtet, dortige Tuchfabrikanten hätten, die Unmöglichkeit der Fortführung des Geschäftsbetriebes mit Deutschland angesichts des neuen Schutztarifs erkennen, bereits die Ueberlegung nach Deutschland unter Umlage englischer Maschinen und englischer Arbeiter bezogen, um dort die Fabrikation mit englischen Kapital zu betreiben. Weitere Ueberlegungen werden beabsichtigt.

Von den Booten des gescheiterten englischen Dampfers „American“ ist eines auch vom deutschen Dampfer „Wolke“ aufgenommen und mit den Ansaßen nach Madeira gebracht worden.

Parlamentarisches.

Die Kommission für die kirchliche Vorlage wird heute gewählt. Der Zentrum stellt: Müllers, Biedersdorf, Reichensperger, Seeremann, v. Schorlemer-Sitt, v. Sühne und den Polen v. Stobieski. Die Konservationen wählen 5 Mitglieder, Kauchpant, Graf v. Salm-Reitmühl, v. Wedell-Maladow und Stöder; die National-Liberalen 3 Mitglieder, v. Bennigsen, Gneist, Jung, Kricheldorf, Weber; die Fortschrittspartei wählt 2 Mitglieder, v. Jellisch, Schmidt (Hagen), v. v. Bennigsen, Gneist, Weber, Kricheldorf, Windhorst, Prähl, A. Reichensperger, v. Kauchpant, v. Wedell-Maladow, Dr. Grimm, v. Camp. Ein Mitglied ist activer Diplomat, Graf v. Salm-Reitmühl. Ein Mitglied ist Mitglied, Dr. v. Bennigsen. Zwei Mitglieder sind politische Theologen, Franz und Stobieski. Der protestantische Pfarrer Ortmuth hatte es abgelehnt, sich in die Commission wählen zu lassen. Zwei Mitglieder endlich sind Landwirthe (der eine früher Lieutenant, der andere früher Forstbeamter), die Herren v. v. Schorlemer-Sitt und Graf v. Salm-Reitmühl.

Bei der am 31. Mai in Krefeld stattgefundenen Erziehung von Abgeordneten erhielt der Kandidat der Centrumpartei Justizrath Cornelius Trimborn in Köln 132, der Kandidat der liberalen Partei, Seyffardt, 108 St. Ersterer ist somit gewählt.

Locales.

Halle, den 1. Juni.
Bei dem Vater-Frauen-Verein gingen noch ein: Für die Opfer des Eisenbahnunglücks vom 20. März, C. B. 3 A.

„Die Hofherrschaft.“

„Ist das die Schönheit, von der Sie mir so große Wunder berichtet haben?“ Diese bitteren Worte richtete König Ladislaus IV. von Polen in dem Augenblicke, da in der Kapelle des königlichen Schlosses zu Warschau seine Trauung mit der Prinzessin Maria von Gonsaga, einer Verwandten des französischen Hofes, vollzogen werden sollte, mit so lauter Stimme an den französischen Gesandten, daß dieselben von der Prinzessin, die dem Könige bereits pro nuptiarum in Paris angeiraunt war, und ihrer Umgebung gehört werden mußten.

König Ladislaus IV. von Polen hatte im Jahre 1644 seine erste Gemahlin, Cäcilie von Oesterreich, durch den Tod verloren und suchte abermals eine Lebensgefährtin. Die Höfe von Europa wetteiferten mit allen Mitteln, eine Prinzessin ihres Hauses an den wichtigen Thron zu bringen. Ladislaus entschied sich infolge von Gunsten der französischen Maria von Gonsaga, die ihm von Allen als eine außerordentliche Schönheit und als eine von großem Geiste gepriesen worden war, und welche er eigentlich vor Cäcilie von Oesterreich hätte wählen wollen. Nur die zugegenen Ausreißer von Katholik und Doppel verführten ihn zum Bunde mit Oesterreich. Er erhielt wohl die Braut, aber nicht die Ausreißer und traute nicht mehr, trotzdem man ihm dieselbe das zweite Mal in ganz sichere Aussicht stellte. Maria von Gonsaga erhielt aber eine klingende Mitgift von 700000 Gulden von der königlichen Familie von Frankreich. An Fontainebleau erfolgte die Trauung pro forma mit dem Abgeordneten Ladislaus, und alsbald begab sich die

junge Königin auf die lange Reise in ihre neue Heimath, in ihrer Begleitung Madame Guébriant, die Witwe des Marschalls.

„Ist das die Schönheit, von der Sie mir so große Wunder berichtet haben?“ — Ein Wunder, daß die Königin bei dieser Frage erbehte. Wie ein Blitz hatten die Worte des Königs ihr gezeigt, was ihr bevorstehe. Nachdem die Trauung vorüber war, gab der König, ohne auch nur ein Wort an seine Gemahlin zu richten, mit der Hand ein Zeichen, daß die Cerimonie beendet sei und begab sich in seine Appartements.

Als die Königin mit Frau von Guébriant, welche der König von Frankreich zur außerordentlichen Hofdame ernannt und Oberstinne für die Reise der Königin Maria von Paris nach Warschau ernannt hatte, allein war, traf sie in Schloß und Wägen an „Weicher Santal“ und ließ sie aus, welche Schande wurde ihr angethan. Der ganze Hof hat gesehen, daß der König in ersten Augenblicke sich von ihm getrennt hat, daß er nicht als seine Gemahlin betrachtet! Was ist geschehen, was habe ich verbrochen, was ist vorgefallen? Sprechen Sie, erklären Sie mir die Lage, in der ich mich befinde! Wo sind wir, wie sollen wir hier leben? Sind wir inmitten einer civilisirten Nation oder unter Wilden? Wäre es nicht besser, augenblicklich unzuliegen und nach Frankreich zurückzukehren?

Das ist die interessante Situation, auf welche Friedrich Wip's neuester Roman „Die Hofherrschaft“ ausgeht. Die Lage der jungen Königin war in der That die peinlichste, in die sie nur irgend hätte gerathen können, und ohne die außerordentlichen Talente der „Hofherrschaft“, die man ihr wohlthätig mitgegeben, wäre es ihr wohl schwerlich gelungen sein, sich daraus zu befreien. Frau von Guébriant, die Zitelbin des Romans, hatte wohl selbst keine Ahnung davon, was für eine schwierige Aufgabe ihr bevorstehe, als sie diese ihre „außerordentliche Mission“ übernahm. Aber eine Frau wie sie verwehrt nicht, fest entschlossen, das unglückliche Mißgeschick, das hier offenbar abzuwenden mußte, zu lösen, suchte

se zuerst das Wohlwollen des Königs Ladislaus zu gewinnen, und als ihr dies in hohem Grade gelungen war, ruhete sie nicht eher, bis sie den Schlüssel zu dem räthselhaften Benehmen Sr. Majestät in der Hand hatte. In der Schilderung ihrer Vorgehensgenossen mit dem Könige bis zu der vollständigen „Bekehrung“ derselben hat sich Wip neuerdings wieder als Meister des geschicklichen, fein pointirten Dialogs bewährt. Jedes Wort mußte hier auf die Waagschale gelegt und dabei noch der feinsten Conversation der Schönheiten, ungeschickter Beistandlichkeit gegeben werden. Dem in dem kurzen Vorworte des Verfassers hervorgehobenen Umfange, daß Madame de Guébriant in der Geschichte der Diplomatie die einzige Frau ist, die in aller Form beglaubigte Hofherrschaft einer Macht an einem fremden Hofe gewesen, liegt ich meine Bewunderung bei. Die Hauptsache scheint mir, daß es dem Verfasser gelungen ist, seiner Heldin die für ihre Mission erforderliche geistliche Ueberlegenheit zu geben, ohne damit ihrer weiblichen Lieblichkeit Abbruch zu thun.

Die Begebenheiten des Romans sind mit vramatischer Lebendigkeit, die Charaktere der auftretenden Personen mit prägnanter Schärfe gezeichnet. Ein Mißgeschick beim Saugte ist die Ermüdung des Gehirns, welchen Madame de Guébriant dem französischen Gesandten Herrn von Brégy macht — einem Diplomaten aus der Schule der Formelanten und Kleinlichkeitskrieger. Das Abenteuer des Königs mit der schönen Hülfsstrolcher Maria ist mit wohlthuender Zartheit behandelt, das Nebenhandlung der Pläne der Hofherrschaft und Herrn von Brégy mit dem bürgerlichen Reich. Im Uebrigen ist es nicht nach meinem Geschmack, in der kritischen Besprechung eines Romans die vollständige Erzählung der Handlung zu geben, deren Entwidlung den Leser in Spannung verlegen soll. Wie der Roman geführte und wie er gelöst wird, das bildet einen Hauptreiz seiner Erzählung. Wird sie auch noch so ungeschicklich vorgetragen, so bildet man doch dem Interesse daran die Speise ab, wenn man dem Zuhörer oder Leser im Voraus weiß, wie Alles gekommen ist.

H. Die Hofherrschaft. Roman in zwei Bänden von Friedrich Wip. Verlag der Mann'schen L. F. Hof- und Universitätsbuchhandlung, Wien. An der obigen festsitzenden Kritik über das eine interessante geschichtliche Episode behandelnde Buch legt der „S. und S. G.“ sein Urtheil über den neuesten Roman Fr. Wip's nieder.



von der Expedition der Saale-Zeitung 172. N. 38. A. danach im Ganzen 725 N. 98. A. für die Familie Schönbach von Schloßstränchen 3. A. 50. A. Persönlich Dank allen freundlichen Gebern!

Am Anschluß an meine Notizen über die auf die Waage des urwüchsigen Ackerbau, Ausfertigung vertheilten Briefe teilen wir noch mit, daß der Maschinenfabrik der Herren Wolff und Schärer hier, seitens der zuweilen Commission auf eine Särmennterungsmaschine eine ehrende Anerkennung zu Theil geworden ist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Herzog Georg von Meiningen ist mit der Frau von Heuberg am 30. Mai von der Villa Carlotta nach Weibach Gutsen gereist.

In Hohenesterleben (Anhalt) feierte am 30. v. M. der Vicepräsident Baron von Kroyg mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit.

Die königliche Eisenbahntraktion ist mit der Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Liebenburg über Blankenburg nach Bernigrode im Hinblick auf eine solche Eisenbahn von Bernigrode nach Ilberstedt resp. Harzburg beauftragt worden.

Vom 1. Juli 1880 ab wird von der bisherigen Eparchie Meiningen, Regierungsbezirk Meiningen, ein besonderer Diöcese Meiningen unter einseitiger Verwaltung durch den Herrern Walter zu Grump, abgetheilt, welche aus 12 Pfarreien: Petra, Braunenberg, Grump, Weis, Mörderling, Wülfen, Neumarkt, Neuhof, Schnellrode, Schortau, St. Ulrich, Jordan, besteht. — Wegen entsprechender Veränderung des Kreisverbands ist Verfügung getroffen.

In dem Dorfe Hohenbach des Schweinitzer Kreises spielte sich kürzlich ein tragisch-komische Scene ab. Ein dem Trunks ergabener Arbeitsmann wollte seinem Weibe durch Erhängen ein Ende machen. In diesem Besuche nahm er einen Esel, begab sich nach dem nahen Walde und bezog einen Baum. Seine Frau war ihm nachgehenden und beobachtete seine Vorgehensarten. Als Alles bis zu dem verhängnisvollen Augenblick fertig war, rief er: „Walt Gott!“ und ließ sich hinab. Da rief der Esel, und er verstand sich das Streu so sehr, daß er nicht von der Stelle konnte. In seinem Zimmer liege er im Hülfe. Von seiner jetzt erschienenen Frau, ihr das Versprechen gebend sich zu bessern, wurde er auf dem Schutbarren nach Hause geführt. Die leibliche und geistliche Besserung soll eingetreten sein.

Einem volkommenen Raub aber unter lebenswichtigen Form führte am Sonntag Nachmittag in Gerichsdain bei Wurzen ein ungefähr 30jähriger Mann aus. Er bezog eine dortigen Obsthändler mit seinem Besuche, um ein Pferd abzutauschen und war mit dem Obsthändler handelnd. Nur den Gang des Pferdes wollte er erst noch einmal probieren, legte sich deshalb auf und ritt dem Obsthändler vor der Nase weg davon, ohne wieder zu kommen!

Verminstros.

[Von G. G. G.] Vom Bau der Tribünen für die Entschuldigungsverfahren des Hochgerichtes hat bereits begonnen. Die beiden Tribünen, jede für 300 Personen bestimmt, werden das Denkmahl zu beiden Seiten flankieren. Hinter dem Denkmahl werden auf einem Terrain die Säuger Aufstellung nehmen. Der Platz vor dem Denkmahl bleibt frei, um St. Majestät dem Kaiser Gelegenheit zu geben, von einer im Garten des Hauptministeriums zu errichtenden Tribüne aus den Festplatz überblicken zu können. Die beiden der Königsgebrüder zunächst gelegenen Plätzen der Tribünen bleiben für die höchsten Herrschaften, die Minister, die Hofbeamten, die Generalität u. s. w. reservirt. Bei der Bevölkerung der südlichen Tribüne (30 000 M.) zu den Kosten des Denkmahls nur so fern als der Kommunalbehörden die Beheizung gefehlt, daß das Denkmahl nach der Errichtung in das Eigentum der Stadt übergehe. Dem entsprechend wird bei der bevorstehenden Entschuldigungsverfahren die Uebergabe an die Stadt erfolgen. — Ausier diesem Beitrag der Stadt, was, um dies hier zu erwähnen, der Kaiser in hochhehriger Freigebigkeit §. 3. ebenfalls bewilligt. Derselbe, der den Altmüller noch persönlich kannte und schätzte, hat überhaupt

Bekanntmachung.

Der seither von zwei zu zwei Jahren erscheinende, Amtsstaten für Geistliche und Lehrer des Regierungsbezirks Merseburg wird auch für das Jahr 1881 und zwar unter dem veränderten Titel:

Die Volksschulen des Regierungsbezirks Merseburg. — Handbuch für Pfarren, Schulinspektoren und Lehrer. —

im Laufe des Monats December d. J. in bedeutend verbesserter Auflage erscheinen.

Das Buch wird außer den Mittheilungen über die amtlichen Verordnungen und Terminal-Eingaben der Geistlichen, der Nachweisung sämtlicher Pfarren und eingepfarrten Orte, sämtlicher Volksschulen mit namentlicher Beschreibung der Stellen-Inhaber, Angabe des Stellen-Einkommens, der Wohnorts, Verbindnisse und die Anzahl der Schüler (bei den Volksschulen), auch wichtige allgemeine Verordnungen in Schul-Angelegenheiten, Instruktionen für die Kreis- und Schulinspektoren und Lehrer e. enthalten. —

Bestellungen darauf — à Exemplar 1,50 M. — sind entweder bei den Herren Kreis- und Schulinspektoren oder direct bei der Registratur der unterzeichneten Abtheilung zu machen.

Merseburg, den 21. April 1880.

Submission.

Die Neuverpachtung eines Theils der Marzberger soll im Submissionss-Wege vergeben werden. Restatanten wollen ihre Offerten bis zum

8. Juni c. Vormittags 10 Uhr

auf dem Statthalteramt einreichen, wofür die Bedingungen e. offen liegen. Halle, den 29. Mai 1880.

Bekanntmachung.

Der von der Kreis-Casselle nach Gutsenberg führende gepflasterte Weg, welcher polizeilich gesperrt, wird hiermit dem öffentlichen Verkehr wieder übergeben. Gutsenberg, den 29. Mai 1880.

dem Schaper'schen Entwurf von Anfang an besonderes Wohlgefallen entgegengebracht. Durch das Comité, dessen Vorsitzender der Geh. Regierungsrath Voepel ist, sind 20 000 M. zusammengebracht — trotzdem fehlen noch 30 000 M. um die Kosten zu decken. Berlin hat sich also noch nicht ausfindig gemacht. Uebrigst wird hier die Schönheit des entworfenen Werkes noch etwas nachgehört. Die meisten umfassen zu wünschen, als der Künstler selbst, abgesehen von dem für den Sieger in der Concurrenz ausgesetzten Gewinne, für seine fast neunjährige mühevollen Arbeit nicht die geringste Entschädigung, sondern nur seine Auslagen berechnet hat. Er hat nur für seinen Ruhm — und seinen Ruhm wird, für den geistreichsten künstlerischen Ruf der deutschen Reichshauptstadt seine ganze Kraft eingesetzt. Dem durch das große Siegesdenkmal auf dem Königsplatz, sowie eingetragene andere war verleihe tief einer Reihe von Jahren aus kompromittirt. Ueber unseren Künstler und sein in Rede stehendes Werk freuen wir uns, ein würdigen Aufsatze von Adolf Rosenberg in Berlin in Nr. 22 des „Greynboten“ vom 27. Mai zu finden.

[Ueber die letzten Augenblicke Bismarck's] enthalten die Blätter folgende Einzelheiten. Am 28. Vermittags, als sich Bismarck so weit wohl fühlte, daß er nach seiner Meinung auch Fleisch aß und mit vollem Humor heiter und froh mit seiner Umgebung conversierte, wurde er plötzlich stiller. Alles still und sprach zu seinem Vater: „Tont est perdu!“ (Nun ist verloren). „Mais non, mon cher, tout est saur!“ (Nicht doch, lieber, Alles ist gerettet) war die Antwort des greisen Vaters. „Glauben Sie das, Vater?“ fragte Bismarck ungarisch. „Ich weiß es bestimmt, ich bin davon überzeugt.“ „Und ich glaube — sprach der Kranke, — daß mich ein Schlagfluß treffen wird.“ Seine Ahnung bewahrheitete sich; er ist einem Schlagfluß erlegen.

[Die größte Meerestiefe] ist nach den bisherigen Messungen von Capitän Veslapp von dem Vereinigten Staaten-Schiff „Tuscarora“ ermittelt worden. In dem Nord-Pacific, am zwar unter 44 Gr. 55 Min. nördlicher Breite und 152 Gr. 26 Min. westlicher Länge (Greenwich) fand das Vlei erft Grund bei der erstaunlichen Tiefe von 8513 Metern, also nahezu bei fünf und ein Viertel (See-)Meilen.

[Das Project der Appenninbahn] beginnt jetzt eine greifbare Schatt anzunehmen. Dem „Vier. Stadtbl.“ wird darüber aus Schmirdeberg geschrieben: Da nur die Linie der Schmirdebahn „Hirsberg-Schmirdeberg“ definitiv angelegt ist und der Bau nach der Urte begonnen wird, hat die Schweizer Aktien-Gesellschaft der Appenninbahn das Project aufgenommen, im Anschluß an die genannte Schmirdebahn von Schmirdeberg aus eine Radbahn bis zur Schenke von Ansfang an die bismarck'sche Eisenbahn zu erbauen. Vom eigenen Bahnhof bei Mittel-Schmirdeberg ausgehend, beträgt sie die Punkte „Kastelbrunn“, „Lannenbach“, „Horslangwieser“ (sein Wirthshaus der Bahnhof), „Kriensbach“, auf österreichischer Seite geht sie über „St. Peter“ und am Ansfang an die bismarck'sche Eisenbahn über „Soheneck“ nach „Freiheit“. Auf preussischer Seite reicht die Gehlmetl ein Berliner Bauhaus dar; die österreichische Strecke durch die österreichische Regierung.

[Eine Unfallsallomette] wurde an einem der letzten Abende am Stammische von „Stadt Weg“ in Dresden arrangirt und auch wirklich ausgeführt. Das Gespräch der Tischgäste drehte sich nämlich um die Ballonfahrten des Luftschiffes Damm, und Herr Viehhändler V. vortheil bemerzte ganz, während seine Kontrahenten derartige Luftfahrten als äußerst riskant hinstellten, daß er ein solches Unternehmen für nicht besonders gefährlich halte. Von den übrigen Herren wurde, sich in einer solchen Luftfahrt zu betheiligen, willigte er gern an und wurde dabei folgende Abkommen getroffen: Kommt Herr V. glückselig auf die Erde zurück, so verpflichten sich drei Herren, im 4500 Mark baar auszugeben. Herr Hotelier H. machte sich außerdem anheißig, 50 Flaschen Champagner und ein splendides Souper mit Wein für 25 Personen aus seiner Tasche beizubringen. Die Wette wurde von B. acceptirt und am 27. Mai Nachmittag 6 1/2 Uhr stieg der Viehhändler mit dem Aeroantrieb aus dem Gefäßhücker aus in die Höhe. Nach etwa fünfvierthelbständiger Fahrt landete der Ballon glücklich bei Coswig. Herr V. fuhr sofort nach Dresden zurück, und erst am 27. morgens, als bereits die Sonne aufgegangen war, fand das Souper in „Stadt Weg“ sein Ende.

Mit dem 15. Juni d. J. treten im Deutsch-Polnischen Verband „Güter-Verkehr“ (Art. 1) zwischen Station Schwarzberg der königlichen sächsischen Staatsbahn einerseits und Station Warchau der Warschau-Wien-Dromberger und der Weichselbahn, sowie Station Lög der kaiserlich-russischen anverwandte direkte Frachtzüge in Kraft.

Nachher Anstufung entfallen die Verbanntionen. Vom 24. Mai 1880. Königlich-sächsische Direction als geschäftsführende Verwaltung des Deutsch-Polnischen Eisenbahn-Verbandes.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Stierrennung in den Plantagen des Ritterguts Grödt soll Montag den 7. Juni cr. Nachmittags 3 Uhr im Galpau „zur Weintraube“ zu Grödt meistbietend verpachtet werden. Der dritte Theil der Pachtsumme ist sofort nach ertheiltem Zuschlage anzubahlen.

Dem Pächter wird zur Benutzung während der Pachtzeit ein in den Plantagen neu erbautes Haus überwiesen. St. Ulrich, den 31. Mai 1880.

Kraher, Secretair.

Eine in der Stadt Zerbst betzogene Galwirthschaft mit Branerei — Anspann — in der besten Geschäftslage, in gutem baulichen Zustande, ist zu verkaufen. S. H. B. Wardo, Wriederstraße 254.

Speisestartoffeln

hat zu verkaufen Rittergut Zischepplin bei Eilenburg. Gebauer-Schweinfürsche Buchdruckerei in Halle.

Reichsgerichts-Entscheidungen. Das Reichsgericht in Leipzig hat am 24. Mai in einer Beschlusse über 29 Reclie genommen, eine wichtige praktische Entscheidung getroffen in der vom Oberbürgermeister öffentlich gefaßten (der Weidmann und Probst überlassenen) Frage der Verantwortlichkeit eines Verbrechen mit abstrakt unvollständiger Wirtin. Zwei Angeklagte (ein Bauer und eine Dienstmagd) waren dem Wirtin verurtheilt worden wegen eines solchen Verbrechens verurtheilt worden und hatten die Revision eingelegt. Das Reichsgericht verwarf die Revision und b'achte damit die Strafbefehle des Verurtheilten. Die Reclie sind nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, III. Strafsenats vom 31. März 1880 eine Enttätigung der factischen Reclie, und eine Bestätigung der bestehenden Strafbefehle in Höhe von § 166 des Strafgesetzbuches als Bestätigung einer Entscheidung der factischen Reclie zu bezeichnen; richtet sich über die bestimmbare Strafzeit nur gegen den thatsächlichen Verlauf eines einzelnen Falles, ohne die Angelegenheiten an sich zu treffen, so macht die Reclie des Verurtheilten aus § 166 des Straf-G. B. nicht verbindlich. Bei einer literarischen Bestätigung des Verurtheilten des letzten vorläufigen Erkenntnis vom Jahre 1883 70 bedeutet sich der Verfasser in Bezug auf dieses Erkenntnis die Reclie, „Reclieabtheilung“. Der Staatsanwalt erachtet diesen Ausdruck für eine Bestätigung des Erkenntnis und erhebt gegen den Verfasser die Reclie aus § 166 des Straf-G. B. Das Reichsgericht sprach jedoch den Verurtheilten frei, indem es von der Annahme ausgeht, daß der Verfasser des Artikels in demselben zum königlichen Justizrathe ernannt wurde, indem er eine Stellung nahm, sondern nur den Verlauf des letzten Erkenntnis als eine „Reclieabtheilung“ bezeichnet. Die dagegen vom Staatsanwalt eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen.

Deutsche Zwerte.

Uebersicht der Witterung. 31. Mai. Unter langamer Abnahme des Eintruds über Frankreich und Centraluropa ist die Druckvertheilung eine sehr gleichmäßige geworden. Die höchste Lufttemperatur, welche jedoch den Verurtheilten freilassen ist, indem es von der Annahme ausgeht, daß der Verfasser des Artikels in demselben zum königlichen Justizrathe ernannt wurde, indem er eine Stellung nahm, sondern nur den Verlauf des letzten Erkenntnis als eine „Reclieabtheilung“ bezeichnet. Die dagegen vom Staatsanwalt eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen.

Bericht des Sekretärs des Börsevereins in Halle.

Halle a. S., den 1. Juni 1880. Preise im Anschluß der Courage bei verschiedenen Sorten. 300000 Kilo feiner, geteilter Eisen 192-206 M., mittlere 222-228 M., hiesige 230-232 M., Roggen 1000 Kilo höher, 129-135 M., Roggen 1000 Kilo bei sehr geringem Schrot Preise unverändert, Weizen 1000 Kilo höher, 129-135 M., mittlere 175-185 M., feine und hiesige 190-200 M., Gerstenmalz 50 Kilo 15-15,50 M., Roggen 1000 Kilo feiner, 164-167 M., Weizen 1000 Kilo höher, 129-135 M., amerikan. 138-142 M., Hafer 50 Kilo 2,50-32 M. bei weiterer Zunahme, Spiritus 10 000 Liter per loco feil, amerikan. 60-60 M., Rüböl ohne Abzug, 50 Kilo 28 M. gebrannt, Erdöl 50 Kilo 6 M., Petroleum 50 Kilo fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M., Petroleum 50 Kilo 8 M., Mele Roggen 50 Kilo 6 M., Weizenhalben 5,30-5,40 M., Weizengetreide 3,75 M., Getreide 50 Kilo loco und auf Termine 7-7,30 M.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a. S., den 1. Juni 1880. In Folge der bisherigen ungünstigen Verhältnisse war unser heutiger Markt anmuth und holländischer Roggen höhere Preise. Man bezahlte für Weizen p. 12 Cade à 85 Kilo brutto 228-231 M., geteilter und mittlerer Waare 207-217 M., Roggen p. 12 Cade à 84 Kilo brutto 129-135 M., Gerste p. 12 Cade à 75 Kilo brutto 156-174 M., Hafer p. 12 Cade à 50 Kilo brutto 98-100 M., Weizen-Getreide p. 12 Cade à 90 Kilo brutto ohne Abzug, Weizen p. 1000 Kilo Donau- netto 160-165 M., amerikan. 128-142 M., Lupinen à 1000 Kilo netto 105 M.

Wagner & Sohn.

Langes Roggengetreide 27-30 M. pr. 1200 Kilo das Schrot. Weizengetreide 21-24 M. p. dito. Weizen Getreide 4-4,50 M. Weizengetreide 3,50-4,50 M.

Rittergutsverkauf.

Ein im Königreich Sachsen in Leipzig kreuz gelegenes Rittergut, 20 Minuten von einem Bahnhof entfernt, mit 122 Juch. Acker gutem Felde, 18 Ader beste Wiesen, 4 Ader Park und Hof, Brennerei, herrschaftlichem Wohnpaus und sonstigen guten Gebäuden mit ansehnlicher Ernte, so wie mit sämmtlichem lebendem u. totem Inventar verkauft werden. Derselbe realistische Verkäufer wollen sich direct an die Polizeiguard in Treben bei Altenburg wenden.

2100 Mark

werden auf ein Landgrundstück als L. Hypothek von einem pflanzlichen Zinszahler zum 1. Juni cr. gesucht. Offerten erbittet die Annon.-Exp. von F. C. Demand jr. in Landshut.

Rittergutsbrauerei

Mückern b. Leipzig, welche pachtlos geworden, soll aberweit und sofort an einen tüchtigen Brauereier unter sehr günstigen Bedingungen verpachtet werden. Näb. persönlich oder franco-Anfrage: C. H. Montz & Co., Leipzig.

Maurer

werden per sofort gesucht, gute Arbeiter bei hohem Loeh, von Otto Leub, Maurermeister in Leipzig, Weist. 7. Ein in Leipzig, Mitte der Stadt, Restlage gel. geh. Restauration ist Familienvererb. halb, so, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt E. B. Bauer, Leipzig, cr. Weinmühlstraße 43. Eine neuemulende Anh verkauft Berlin a. G. Nr. 8.

Zweite Beilage.



Telegraphische Depeschen.

Wien, 31. Mai. (B. Z.) Auf Befehl des Kaisers...

Wien, 31. Mai. (B. Z.) Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers...

Paris, 31. Mai. Der Senat nahm den von Baron...

Konstantinopel, 31. Mai. (B. Z.) Die europäischen Vertreter...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

London, 31. Mai. Unterthan. Unterrichtssekretär...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

Staub aufarbeitete, und in Folge dessen sogar von der Demission...

haupt an das Herrenhaus gelang. Es ist kaum anzunehmen, daß es...

haupt an das Herrenhaus gelang. Es ist kaum anzunehmen, daß es...

Ausland.

Italien.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Die öffentlichen Sicherheitszustände in Italien sind recht erbaulich.

Deutsches Reich.

Berlin, den 31. Mai.

— In dem am 29. v. M. in Brinn gestorbenen Bürgermeister dieser Stadt...

— In dem am 29. v. M. in Brinn gestorbenen Bürgermeister dieser Stadt...

— In dem am 29. v. M. in Brinn gestorbenen Bürgermeister dieser Stadt...

— In dem am 29. v. M. in Brinn gestorbenen Bürgermeister dieser Stadt...

— In dem am 29. v. M. in Brinn gestorbenen Bürgermeister dieser Stadt...

— In dem am 29. v. M. in Brinn gestorbenen Bürgermeister dieser Stadt...

— In dem am 29. v. M. in Brinn gestorbenen Bürgermeister dieser Stadt...

— In dem am 29. v. M. in Brinn gestorbenen Bürgermeister dieser Stadt...

— In dem am 29. v. M. in Brinn gestorbenen Bürgermeister dieser Stadt...

Parlamentarisches.

Die Kommission, an welche die kirchenpolitische Vorlage zur Berathung übergeben wird...

Die Kommission, an welche die kirchenpolitische Vorlage zur Berathung übergeben wird...

Die Kommission, an welche die kirchenpolitische Vorlage zur Berathung übergeben wird...

Die Kommission, an welche die kirchenpolitische Vorlage zur Berathung übergeben wird...

Die Kommission, an welche die kirchenpolitische Vorlage zur Berathung übergeben wird...

Die Kommission, an welche die kirchenpolitische Vorlage zur Berathung übergeben wird...

Die Kommission, an welche die kirchenpolitische Vorlage zur Berathung übergeben wird...

Die Kommission, an welche die kirchenpolitische Vorlage zur Berathung übergeben wird...

Lothales.

Halle, den 1. Juni.

— Herr Professor Dr. D. Müller, erster Vorsitzender der historischen Kommission...

— Herr Professor Dr. D. Müller, erster Vorsitzender der historischen Kommission...

— Herr Professor Dr. D. Müller, erster Vorsitzender der historischen Kommission...

— Herr Professor Dr. D. Müller, erster Vorsitzender der historischen Kommission...

— Herr Professor Dr. D. Müller, erster Vorsitzender der historischen Kommission...

— Herr Professor Dr. D. Müller, erster Vorsitzender der historischen Kommission...

— Herr Professor Dr. D. Müller, erster Vorsitzender der historischen Kommission...

